

Heimatkundliche Beilage

zum Amtsblatt der

Bezirkshauptmannschaft Amstetten

Nr. 287 1. Oktober 1994 21. Jahrgang

WAIDHOFEN AN DER YBBS UND DIE KULTURGESCHICHTE DER EISENWURZEN - EIN NEUES PROJEKT IM ENTSTEHEN

(Dr. Peter Maier)

Am 21. Februar 1994 hat der Senat der autonomen Stadt Waidhofen an der Ybbs einstimmig beschlossen, im Rahmen des Drei-Länder-Projekts "Eisenstraße" (1998) ein "Kulturzentrum Eisenwurzen" einzurichten. Das Projekt gehört zu den 18 detailliert ausgearbeiteten Vorhaben, die im Frühjahr 1994 bei der Niederösterreichischen Landesregierung zur Realisierung eingereicht worden sind; insgesamt existieren für den Bereich der Oberösterreichischen, Niederösterreichischen und Steirischen Eisenstraße 157 Projekte, die geplant, in Arbeit oder bereits realisiert sind (Stand: Mai 1994). Die Aktualität des Themas gibt den Anlaß, das geplante Waidhofner "Kulturzentrum Eisenwurzen" in seinen wichtigsten Linien hier zu beschreiben und dem interessierten Publikum des Bezirkes Amstetten vorzustellen.

1. Entwicklung und Festigung einer Idee

In den Statuten des Vereins NÖ Eisenstraße, die seit 7. Juli 1990 bestätigt sind, wird der "Aufbau eines Informationszentrums für die sach- und regionsbezogene Forschung" als eines der speziellen Vereinsziele genannt. Im Anschluß an die offizielle Gründung des Vereins (28. September 1990) wurden zu Waidhofen an der Ybbs im November 1990 und im März 1991 Überlegungen über die "Installation einer zentralen Studienbibliothek für die NÖ Eisenstraße" angestellt. Man ging davon aus, daß die reichen Bestände des Stadtarchivs und der Bezirksbibliothek ein guter Grundstock wären zur Einrichtung einer umfassenden Dokumentation für wissenschaftliches Arbeiten über verschiedenste Themen im Hinblick auf die Eisenerzeugung. Um ein effizientes Arbeiten zu ermöglichen, sollte die Dokumentation mit nationalen und internationalen Fachinstitutionen vernetzt werden.

Im Juni 1992 fand eine weitere Arbeitssitzung statt, in der versucht wurde, die Waidhofner Stadtgeschichtsforschung mit den Forschungsinteressen der NÖ Eisenstraße zu koordinieren. Dabei wurden mehrere Zielvorstellungen erarbeitet: Wissenschaftliches Dokumentations-

zentrum Eisenstraße; Integration der drei Institutionen Stadtarchiv, Bezirksbibliothek und Dokumentation Eisenstraße; räumliche Unterbringung von Stadtarchiv, Bezirksbibliothek und Dokumentationszentrum sowie Stadtbücherei im Gebäude der ehemaligen Lehrwerkstätte; Begründung einer wissenschaftlichen Publikationsreihe "Waidhofner Beiträge zur Geschichte der Eisenwurzen".
Am 8. Juli 1992 trat in Waidhofen der "Wissenschaftsausschuß der NÖ Eisenstraße" zu seiner konstituierenden Sitzung zusammen. Das Gremium hat sich folgende Ziele gesetzt: wissenschaftliche Begleitung regionaler und kommunaler Projekte; Förderung überregionaler Grundlagenforschung; Kontakte zu wissenschaftlichen Einrichtungen und Fachwissenschaftlern.

Zahlreiche Besprechungen und Überlegungen während des Sommers 1993 haben ergeben, daß es ausgesprochen zweckmäßig ist, die geplante wissenschaftliche Sammlung bzw. Dokumentation zur Kulturgeschichte des Eisens und der Eisenwurzen nicht auf Niederösterreich zu beschränken, sondern großräumig zu denken und den gesamten Bereich der drei Eisenstraßen-Vereine zu erfassen.

Ebenfalls seit Sommer 1993 intensivieren sich konkrete Anstrengungen, die geplante wissenschaftliche Informationsstelle über die Eisenwurzen zusammen mit dem Stadtarchiv und der Bezirksbibliothek in das laufende Großprojekt der Altstadt-Revitalisierung zu integrieren. Das einzigartige Bauwerk der 1890 errichteten "Lehr- und Versuchswerkstätte zur Hebung der Kleineisenindustrie" liegt an so markanter Stelle des Stadtzentrums, daß ihm eine zentrale Bedeutung in der revitalisierten Altstadt zugeteilt werden muß. Die Einmaligkeit der Bausubstanz und die Größe der Räumlichkeiten verlangen eine Revitalisierung des Gebäudes, die der kulturellen und wirtschaftlichen Tradition Waidhofens entspricht. Das geplante Kulturzentrum Eisenwurzen soll geschichtliche Entwicklung und Tendenzen der Gegenwart zusammenführen und als Kristallisationskern künftiger Entwicklungen fungieren.

Aufarbeitung und Darstellung der Vergangenheit bilden eine tragende Säule der Geschichtsforschung. Eine Zentralstelle für Heimatforschung, die nicht nur die Stadt Waidhofen, sondern den Bezirk Amstetten und den gesamten Bereich der Eisenwurzen umfaßt, wird im geplanten Kulturzentrum eine wichtige Funktion erfüllen. Die reichen Archivbestände der Stadt, die Bezirksbibliothek und die Dokumentation Eisenwurzen sollen für den Unterricht in den Schulen, für die Heimatforschung und für spezielle Forschungsbereiche der Universitäten ausgewertet werden. Die Stadtbücherei soll mit neuen literarischen Schwerpunkten (z.B. Literatur aus den Eisenwurzen) neben der Zentralstelle für Heimatforschung Platz finden. Ausstellungsräume für moderne Kunst, Vortrags- und Schulungsräume für Kulturbereich und Wirtschaft bilden ebenfalls dringende Desiderate.

Diese und weitere Vorschläge wurden seit Sommer 1993 eingehend diskutiert und geprüft. Am 1. Oktober 1993 wurde das Thema "Kulturzentrum" in einer Klausurtagung behandelt. Am 27. November 1993 wurde die "Dokumentation Eisenwurzen" begründet.
Am 21. Februar 1994 hat schließlich der Stadtsenat von Waidhofen an der Ybbs einstimmig die Errichtung des Kulturzentrums Eisenwurzen als grundsätzlichen Beschluß in sein Programm aufgenommen. Damit haben die bisherigen Pläne und Überlegungen eine greifbare Gestalt gewonnen. Nun geht es darum, realisierbare Schritte in die Tat umzusetzen.

2. Waidhofen - eine dynamische Gemeinde

Man könnte die Frage stellen: Warum soll gerade in Waidhofen ein Kulturzentrum Eisenwurzen entstehen? Die Antwort liegt in der geschichtlichen Entwicklung.

Waidhofen hat sich durch Jahrhunderte als kraftvolle Gemeinde bewährt und war stets ein dynamisches Zentrum im Ybbstal. Bereits die ältesten schriftlichen Zeugnisse der Stadt bestätigen die Attraktivität Waidhofens. Um 1190 geht eine Streitsache zwischen Bischof Otto II. von Freising und Graf Konrad von Peilstein um die Burg Konradsheim und den Markt Waidhofen bis in die höchste Instanz - nämlich bis zu Kaiser Heinrich VI. (1190 - 1197).

Ungefähr vierzig Jahre später besingt Neidhart von Reuental in seinen Winterliedern das Schwert Fridebrechts des Jüngeren. Dabei rühmt er die vortreffliche Qualität der Waidhofner Eisenerzeugnisse. Das heißt: Waidhofen und seine tüchtigen Schmiede waren um 1230/40 nicht unbekannt.

Bereits vor 1246 hatten die Waidhofner Bürger vom Landesherrn das Recht erhalten, in ihrer Gemeinde Märkte für Eisen und andere Waren abzuhalten; (näheres darüber unter Punkt 5).

In der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts werden im Fondaco dei Tedeschi, dem Handelshaus der Deutschen in Venedig, die "berühmten Herrn und reichen Händler aus Waidhofen in Österreich" ebenso gerühmt wie jene aus Ulm, Augsburg und Nürnberg. Der Handel mit Venedig blüht derart, daß die Waidhofner gewisse Regelungen des Landesfürsten offenbar überschreiten. Am 22. Dezember 1372 schreibt nämlich Herzog Albrecht III. an den Rat und die Bürger von Waidhofen, daß "Ihr anders handelt, als wir Euch erlaubt haben, und daß unsere Städte (nämlich die landesfürstlichen) dadurch großen Schaden erleiden. Wir empfehlen Euch und meinen ernstlich, daß Ihr das künftig nicht mehr tut und daß Ihr unsere Gnade in dem Maße nützet, wie wir sie Euch gewährt haben." - Den deutlichen Worten Herzog Albrechts ist nichts hinzuzufügen!

Eine außerordentliche Dynamik erfüllt die Waidhofner Bürgerschaft im 16. Jahrhundert. Ein aufgeschlossener Geist und Mut zum Wagnis führen in Waidhofen zu einem ehrgeizigen politischen Experiment. Der Rat der Stadt setzt die obrigkeitlichen Ansprüche und das Streben nach Autonomie allerdings zu hoch, sodaß das gesamte Experiment zum Scheitern verurteilt war.

Um 1600 steht Waidhofen an einem Tiefpunkt, aber eine neue geistige und wirtschaftliche Entwicklung verleiht der Stadt im 17. und 18. Jahrhundert Dynamik und Anerkennung.

Große Umwälzungen bringt das 19. Jahrhundert, aber auch in dieser Entwicklung steht Waidhofen an seinem Platz. Waidhofen erhält 1869 die Autonomie und damit eine rechtliche Sonderstellung. Der wirtschaftliche Niedergang der Kleineisenindustrie wird durch andere Wirtschaftszweige ausgeglichen. Im 20. Jahrhundert steht Waidhofen als lebensvoller Mittelpunkt im Ybbstal: als begehrtes Zentrum des Fremdenverkehrs, als Schulstadt mit vielfachem Angebot, als Handels- und Gewerbezentrum, als Verwaltungszentrum mit vielen Bezirksorganisationen und nicht zuletzt als Mittelpunkt für die Krankenversorgung.

So trägt Waidhofen als Kristallisationskern seit Jahrhunderten und insbesondere heute eine wichtige Funktion im Ybbstal. Waidhofen hört nicht bei den Stadtgrenzen auf, sondern strahlt weit darüber hinaus.

3. Kulturpolitische Überlegungen

Wir leben in einer Zeit, in der bisherige Ordnungen und Größen plötzlich zerbrechen, ohne entsprechende Gegenwerte zu hinterlassen. Freizeit, Geld, Konsum und Vergnügen stellen den heutigen Menschen nicht mehr zufrieden. Wirtschaftliche Rezession zwingt zum Sparen und Umdenken. Neue Wertvorstellungen rücken in den Vordergrund.

In der Kulturpolitik ist festzustellen, daß der Mensch durch gesunde Pflege der Tradition und durch echte Verwurzelung in seiner Geschichte jene Kräfte wiederfindet, die ihm in einer unsicheren Zeit Orientierung und Stütze geben. Verständnis der eigenen Geschichte und Pflege überlieferter Kulturgüter fördern die soziale Kommunikation innerhalb der Orte und Gemeinden; aus einem Nebeneinander kann eine lebendige Gemeinschaft werden.

Europa ist auf dem Weg zur Einheit. Österreich wird volles Mitglied der Europäischen Union. Unwillkürlich stellen wir uns die Frage: Was wird da auf uns zukommen? Werden wir in einem "europäischen Eintopf" landen - oder wird das geeinte Europa erfahrbar sein in jener Vielfalt der Kulturen, aus denen es im Laufe der Jahrtausende gewachsen ist?

Eine Europäische Union, in der zugleich die Vielfalt ihrer Kulturen sichtbar wird, entsteht nicht ohne entsprechende Anstrengungen. Das weiß man auch in Straßburg, wo Vertreter des Europarates sich bemühen, uns die Kulturen einzelner Epochen und Länder näherzubringen.

Ein wichtiges Vorhaben dazu ist die Einrichtung europäischer Kulturwege, z.B. der Pilgerweg nach Santiago, die Europäische Barockstraße, die Route entlang der großen Zisterzienserklöster. Auf diesen Kulturwegen soll die Vielfalt europäischer Kultur erfahren und erlebt werden können.

Von diesen Projekten sind die europäischen Eisenstraßen von spezieller Bedeutung. Seit ca. 800 vor Christi Geburt wird in Europa Eisen erzeugt. Die zahlreichen Sagen Europas - vom griechischen Hephaistos bis zu den Schmiedezwergen der Germanen - geben uns Einblick in die neue Welt des Eisens. Die Etrusker und Römer haben in der Toskana Eisen produziert. Für das heutige Österreich bildet die Hallstattzeit die erste Epoche der Eisenkultur. Das römerzeitliche "ferrum Noricum" in unserem Gebiet füllte eine weitere Epoche.

Die reiche Kulturgeschichte des Eisens soll durch drei große europäische Eisenstraßen erfahrbar werden: eine westliche Route von Spanien bis in die Schweiz, eine östliche Route von der steirischen Gußeisenzone über Burgenland und Ungarn bis Norwegen und die zentrale Route von Kampanien bis England. - Als 5. und 6. Zone sind die Steirische Eisenstraße und unsere Niederösterreichisch-Oberösterreichische Eisenstraße in die Zentralroute der Europäischen Eisenstraße eingebaut.

4. Geschichte und Tradition der Eisenwurzen

Im großen Rahmen der europäischen Eisenstraßen gewinnen Geschichte und Tradition unserer Eisenwurzen neue Dimensionen. Wir sehen plötzlich, daß wir mit unserem Eisen nicht allein dastehen. Wir spüren den Drang, über unsere Grenzen hinauszusehen. Was bedeutet der Begriff "Eisenwurzen"? Mit "Wurzel des Eisens" hat man ursprünglich den steirischen Erzberg umschrieben. Aber seit wann wird das Gebiet der Kleineisenindustrie nördlich des Erzberges als "Eisenwurzen" bezeichnet? Im 19. und 20. Jahrhundert ist der Name üblich; aber wie steht es damit vor 1800?

Für diese Zeit sei nur ein Beispiel genannt: die Urkunde des ungarischen Königs Andreas III. (1290 - 1301), des letzten aus dem Geschlecht der Arpaden. Die Urkunde entstand 1291 (FRA II/15, Nr. 177, S 174-176). Zu der Zeit existierte in Rußland ein Teilreich der Mongolen, das später mit dem Namen "Goldene Horde" bezeichnet wurde. Die Goldene Horde hat zwischen 1250 und 1300 zahlreiche Kriegszüge nach Polen und Ungarn unternommen. Auf diesem Hintergrund entstand unsere Urkunde. Sie erzählt, daß der Ort Torotzko unter dem letzten Mongoleneinfall schwer getroffen wurde. In Torotzko lebte eine eigenständige Gemeinde österreichischer Berg- und Eisenfachleute. Torotzko lag in Siebenbürgen, ca. 30 km südlich von Klausenburg in den nord-östlichen Ausläufern des Siebenbürger Erzgebirges. Die Gemeinde setzte sich zusammen aus Bergknappen, Köhlern, Landwirten, Eisengießern, Schmieden, Meistern und gewöhnlichen Arbeitern. Mehrmals wird betont, daß sie für ihre Aufgaben aus Österreich gerufen wurden. Bei der Beschreibung ihrer Rechte und Freiheiten heißt es, daß sie dieselbe Stellung haben sollen, wie sie die Bergknappen und Schmiede im oberen Österreich besitzen. Dann wird noch gesagt, daß die Bergarbeiter in Torotzko aus dem Raum "Eisenwurzel" berufen worden sind. - Die Angaben sind klar: "Austria superior" ist jener Teil des Herzogtums Österreich, der westlich der Enns liegt; möglicherweise im südlichen Teil des Traungaues, der unter König Ottokar zum Herzogtum Österreich gekommen ist.

Dieses eine Beispiel bringt uns auf den Geschmack, hier im Raume der Eisenwurzen weiterzuforschen - aber dazu braucht man spezielle Unterlagen, die an einer zentralen Stelle gesammelt und zugänglich sein müssen.

5. Schlüssel zum Eisenerz und zur Kulturgeschichte des Eisens

Die Stadt Waidhofen an der Ybbs besitzt eine Reihe von Dokumenten, die ihr durch Jahrhunderte einen Vorrang in den Eisenwurzen zuweisen. Beginnen wir mit den älteren Quellen.

Die Urkunde des Königs Ottokar für Waidhofen vom Dezember 1266 (CDB V/3, Nr. 1383, S 260 f.) ist nicht nur das älteste Zeugnis einer Bürgergemeinde in Waidhofen, sondern gleichzeitig ein klarer Beweis für die wirtschaftliche Bedeutung Waidhofens. In ihr wird gesagt, daß die Bürger von Waidhofen seinerzeit bereits durch die Babenberger - also vor 1246 - verbriefte Rechte erhalten haben, in ihrer Stadt Märkte für Eisen und andere Waren abzuhalten. Diese Rechte sollen weder durch die Bewohner von Aschbach noch durch andere behindert werden.

König Friedrich III. erläßt am 6. Juni 1448 das sogenannte Gau-Handelsprivileg. Dieses Privileg ist eine Bestätigung und Sicherung des alten Herkommens der Stadt Waidhofen und der Gemeinden Aschbach, Amstetten, St.Peter in der Au, Wallsee, Ulmerfeld, Steinakirchen am Forst, Scheibbs und Purgstall zum alleinberechtigten Handel auf dem umliegenden Lande. Die Stadt Waidhofen wird darin an erster Stelle genannt. Dadurch wird ihr Vorrang in der Märktelandschaft des Ybbs- und Erlauftales betont.

König Maximilian I. bestätigt am 10. Dezember 1496 das Gau-Handelsprivileg und erweitert es auf die Stadt Ybbs und die Gemeinden Haag, Ardagger, Blindenmarkt, Seitenstetten und Ybbsitz.

Nach dem großen Stadtbrand richtet die Waidhofner Bürgerschaft im Jahre 1515 ein Bittgesuch an Kaiser Maximilian um Unterstützung, damit die abgebrannte Stadt, der "Schlüssel zum Eisenerz", wieder aufgebaut werden könne. In dem Schreiben heißt es, daß die Stadt Waidhofen sich seit jeher bemüht habe, ihre Eigenständigkeit zu wahren, um das Eisenerz und das ganze Gebirge, dessen Schlüssel sie sei, zu behüten und zu beschirmen, wie bisher geschehen sei. Eine Unterstützung zum Wiederaufbau der Stadtmauern und Türme sei deshalb nötig, damit die Befestigungen nicht nur für Waidhofen Rettung und Sicherheit sind, sondern "vor allem für das ganze Eisenerz und das Gebirge, zu dem die Stadt ein Schlüssel ist" (Becker, Der Ötscher und sein Gebiet I, S 353-354).

Aus einem Waidhofner Ratsprotokoll des Jahres 1603 wird ersichtlich, daß die Bezeichnung "Die Stadt Waidhofen als das Haupt zur Eisenstraß unter der Enns" zu der Zeit durchaus üblich war (Hs. 1/6 S. 175r). - Wenn die Vertreter der heutigen Steirischen Eisenstraße ein Dokument aus dem Jahre 1625 als ihr ältestes Zeugnis anführen, dürfen die Waidhofner mit Zufriedenheit festhalten, daß für ihre Stadt die Bezeichnung "Haupt zur Eisenstraß unter der Enns" bereits um 1600 selbstverständlich war.

Im 18. Jahrhundert blüht die Waidhofner Eisenindustrie.
1735 wird die "Waidhofner Sensencompagnie" gegründet. Parallel dazu existiert die "Geschmeidehandlungscompagnie". Beide Kompagnien fördern den Provianthandel nach Innerberg und die Absatzmöglichkeiten der Eisenprodukte.

Wegen der Treue Waidhofens im Erbfolgekrieg bestätigt Erzherzogin Maria Theresia am 11. Mai 1742 dem Richter und Rat der Stadt Waidhofen die alten Privilegien und Freiheiten. In der Folge erreicht die Waidhofner Eisenindustrie ihre letzte große Blüte.

Am Ende erhebt sich nun die Frage: Bleibt für uns Spätgeborene wirklich nur die Erinnerung an glorreiche Zeiten, wie sie durch die Inschrift am Ybbsturm: "Ferrum chalybsque urbis nutrimenta" zum Ausdruck kommt? - Die gegenwärtigen mutigen und weitblickenden Bemühungen um die Altstadt-Revitalisierung schließen mit ein, daß Waidhofen aufs neue eine Funktion als "Schlüssel zum Eisenerz" aufnimmt. Eine der künftigen Schlüsselfunktionen Waidhofens wird darin bestehen, Wege und Zugänge zu öffnen zur reichen Kulturgeschichte des Eisens im gesamten Bereich der Eisenwurzen. Bei den Anwohnern und Freunden der Eisenstraßen sind diesbezüglich schon breitgefächerte Interessen wach geworden. Um auf diese Wünsche zeitgerecht zu reagieren, wurde im November 1993 der erste Versuch einer geschichtlichen Bibliographie mit kulturtouristischem Aspekt für die gesamten Eisenwurzen gewagt.

./.

Diese Bibliographie dient als Arbeitsplan zum Aufbau der Dokumentation Eisenwurzen und hat folgende Struktur: 1. Allgemeines; 2. Montangeschichte; 3. Eisenwurzen - Eisenstraßen; 4. Museen und Schaubergwerke; 5. Stadt Waidhofen an der Ybbs; 6. Gemeinden und Orte der Eisenwurzen; 7. Literarisches aus den Eisenwurzen; 8. Bibliographien, Bibliotheken und Institutionen. In dieser Zusammenstellung sind ingesamt etwa 500 Titel erfaßt worden.

Seit Dezember 1993 wird am provisorischen Aufbau der Dokumentation Eisenwurzen gearbeitet. In einem schmalen Finanzierungsrahmen ist die Dokumentation Eisenwurzen bereits im ersten Halbjahr 1994 bei der Neuanschaffung von Büchern berücksichtigt worden. Die Dokumentation Eisenwurzen wird im Rahmen der Bezirksbibliothek aufgebaut und bleibt damit verbunden, weil zahlreiche Werke sowohl für die Bezirksbibliothek wie für die Dokumentation Eisenwurzen grundlegende Bedeutung haben. Inhaltlich wird die Dokumentation Eisenwurzen auf den geographischen Bereich der drei Eisenstraßen-Vereine ausgerichtet. Die regionale Bedeutung der Bezirksbibliothek wird dadurch in besonderer Weise angehoben.

Mit dem entstehenden kulturtouristischen und wissenschaftlichen Informationszentrum zur Geschichte der Eisenwurzen wird ein großes Desiderat verwirklicht. Geschichte und Vielfalt der Kulturen bilden heute eine besondere touristische Attraktion; das wird im zusammenwachsenden Europa noch wesentlich stärker zur Geltung kommen. Durch seine Tradition, seine zentrale Lage und seine reichen archivalisch-bibliothekarischen Bestände ist Waidhofen an der Ybbs in der Lage, ein entsprechendes Informationszentrum für den Bereich der Eisenstraßen aufzubauen. Integriert in das Großprojekt der Altstadt-Revitalisierung soll das Kulturzentrum Eisenwurzen geschichtliche Entwicklung und Tendenzen der Gegenwart zusammenführen und Entwicklungstendenzen der Zukunft herauskristallisieren. Die Beschäftigung mit der Geschichte stärkt die eigene Identität und führt zu einer echten Verwurzelung in der Tradition; ein gesundes Regionalbewußtsein ist wiederum ein wichtiges Element in der Entwicklung unseres Landes. Das sind Aufgaben und Projekte, die ein volles Engagement rechtfertigen, speziell heute im Hinblick auf ein großes Europa.